

# Stresstest? Widerstand!

Die Bahn hat bekannt gegeben, dass sie die Präsentation des „Stresstest“-Ergebnisses vom 14. Juli auf Ende Juli verschiebt. Begründet wurde das mit dem Wunsch des Schweizer Gutachterbüros SMA, mehr Zeit für die Prüfung zu haben. SMA wurde bei uns vor einem Jahr durch ein vernichtendes Gutachten zu S21 bekannt. Aber dieses Gutachten war vom 5. Juni 2008 und von SMA selbst wegen seiner Brisanz zur Geheimsache erklärt worden. Es war damals schon nicht der Verdienst von SMA, dass dies bekannt wurde. Auch heute können wir angesichts der Abhängigkeit der SMA von Aufträgen der Deutsche Bahn nicht auf deren Ergebnisse vertrauen.



Der wirkliche Grund für die Verschiebung der Bekanntgabe und die – davor für unmöglich erklärte – Verschiebung der Vergabe weiterer Aufträge war der ungebrochene Widerstand gegen Stuttgart 21. Die Bahn hat erkannt, dass es taktisch für sie besser ist, S-21-Gegner mit ins Boot zu nehmen und dafür den Eindruck zu erwecken, sie wäre offen für Kritik. Aus ihrer Sicht gilt es nach dem „Schlichterspruch“ des Faktenchecks mit einer Stresstest-Propaganda-Show einen zweiten medialen Erfolg zu erzielen um dadurch in der Bevölkerung Verunsicherung und Zustimmung für S 21 zu erreichen.

## Nach der „Schlichterspruch“-Tragödie eine „Stresstest“-Farce? Ohne uns!

Weder das Aktionsbündnis noch sonstige Personen aus dem Widerstand sollten sich an dem Stresstest und seiner Präsentation beteiligen. Dadurch würden Grube, Kefer, Geißler und Co. aufgewertet. Es würde der Eindruck entstehen, als ob es irgendein gemeinsames Interesse gäbe. Wir sollten nicht unterschätzen, welche öffentliche Wirkung z.B. eine gemeinsame Ergebnispräsentation hätte. Selbst wenn bei so einem Event Bündnisvertreter klar sagen, dass für sie der Stresstest nicht bestanden wurde: wir haben keine Kontrolle, was die Medi-

en daraus machen. Wenn sie die Version der Bahn verbreiten würden garniert mit Bildern von Bahn- und Bündnisvertretern einvernehmlich an einem Tisch, dann würden wir lange brauchen, dies wieder gerade zu rücken. Wir wissen doch, wie versessen die Medien darauf sind, eine Einigung herbei zu fantasieren. Wir erinnern uns noch, wie es nach dem „Schlichterspruch“ hieß, das Aktionsbündnis habe ihn auch akzeptiert. Entscheidende Kritikpunkte gelten weiterhin. Der Kopfbahnhof hat größere Kapazitäten nicht in Simulationen, sondern im täglichen Betrieb der 60er oder 70er Jahre bewiesen. Der Kopfbahnhof ist barrierefrei, kann S-Bahn-Störungen auffangen etc. Bei S21 ist ein integrierter Taktfahrplan unmöglich. S21 – mit oder ohne „plus“ – verstümmelt den Schlossgarten, gefährdet das Mineralwasser und kostet Milliarden, die für Nah- und Regionalverkehrsprojekte, Bildung und Soziales benötigt werden...

Wir wollen uns nicht wieder verarschen lassen!

Nach dem Faktencheck, der „Schlichtung“, haben viele AktivistInnen argumentiert, der „Schlichterspruch“ sei zwar ein Schlag ins Gesicht gewesen, die „Schlichtung“ selber aber ein Erfolg. Doch seitdem sind so viele neue Infos durchgesickert, dass das Versprechen der Bahn, alle Fakten (bis auf einzelne Teilaspekte) auf den Tisch zu bringen, der reine Hohn waren:

- Hany Azers 121 Risiken,
- die Berichte über jahrelange Falschangaben der Bahn bezüglich der Kosten,
- die Fachleuten seit 10 Jahren bekannten, jedoch in der Schlichtung nicht angesprochenen Hinweise, dass die Mineralwasserströme ganz anders verlaufen und durch S21 noch viel stärker gefährdet werden usw.

## Welchen Grund haben wir, uns mit diesen Leuten noch einmal an einen Tisch zu setzen?

Aber dahinter steckt eine grundlegendere Frage, in der es in der Bewegung offensichtlich unterschiedliche Meinungen gibt, nämlich, ob Stuttgart 21 an seinen inneren Widersprüchen oder an unserem Widerstand scheitern wird.

## Neuer Anlauf der S21-Macher

Wenn die inneren Widersprüche entscheidend wären, wenn es um Rationalität, um einen leistungsfähigen Bahnhof ginge, dann wäre Stuttgart 21 schon längst beerdigt. Stattdessen wird offensichtlich ein neuer Anlauf unternommen, das Projekt (notfalls mit Gewalt) durchzuboxen. Am 14. Juni wurden offiziell die Bauarbeiten wieder aufgenommen - in Wirklichkeit waren sie nie völlig eingestellt worden. Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass die Bahn in den

nächsten Wochen massiv Fakten schaffen will (Aufstellen von Rohren, Südflügel).

Nach der Bauplatzbesetzung vom 20. Juni gab es eine maßlose Medienkampagne wegen angeblicher Gewalt, die die Bewegung spalten und einschüchtern soll. Ihr bisheriger peinlicher Höhepunkt war die von den Medien bundesweit breitgetretene „Hausdurchsuchung“ vom 7. Juli, als sich die Polizei auf youtube öffentlich zugängliche Originalaufnahmen aushändigen ließ. Zugleich schossen sich Medien und die Opposition auf Verkehrsminister Hermann (Grüne) ein, den profiliertesten S21-Gegner im Kabinett. Ständig wurde mit neuen Vorwänden sein Rücktritt verlangt.

Paradoxerweise ist für die Stuttgart-21-Parteien durch den Wahlerfolg der Grünen ein weiterer Grund zum Festhalten an S21 dazu gekommen: Der bundesweite Höhenflug der Grünen bedroht zwar kein bisschen den Kapitalismus - schließlich sind die Grünen eine kapitalistische Partei - aber durchaus den Zugang der anderen kapitalistischen Parteien zu den Fleischtrögen, zu Abgeordnetenmandaten und Ministerposten. Also wollen sie ihre grüne Konkurrenz entzaubern, indem sie sie bei Stuttgart 21 vorführen und zeigen, dass diese gegen Stuttgart 21 nichts ausrichten können.

### Informieren und mobilisieren

Wie kann eine Gegenoffensive gegen diese erneute Stuttgart-21-Offensive aussehen?

Die Samstag-Demo am 9. Juli war mit 15.000 die größte seit fast einem Vierteljahr, aber deutlich kleiner als nach dem 30. September oder vor den Landtagswahlen. Wegen der Illusion, Stuttgart 21 werde durch den Regierungswechsel oder wegen seinen inneren Widersprüchen beerdigt werden, haben viele noch eine abwartende Haltung. Dem müssen wir eine neue Mobilisierungsoffensive entgegen setzen, die ständig neu bekannt werdenden Argumente gegen Stuttgart 21 in die Bevölkerung tragen und neue Schichten der Bevölkerung zu Demos mobilisieren. Die Veranstaltungen der „Cannstatter gegen Stuttgart 21“ zu den neuen Informationen zum Mineralwasser bis hin zur Demo am 2. Juli mit 700 TeilnehmerInnen, von denen viele noch nicht aktiv waren, sind ein Beispiel dafür.

### Zivilen Ungehorsam steigern

Gute Argumente reichen nicht. Im letzten Sommer konnten wir Menschen begeistern, weil die Bewegung gegen Stuttgart 21 das Gefühl durchbrochen hat, dass „die da oben doch machen, was

sie wollen“. Unsere Entschlossenheit, unser ziviler Ungehorsam (Nordflügelbesetzung, Bauzaunöffnung, Straßen- und Baustellenblockaden) haben nicht abgeschreckt, obwohl die Medien regelmäßig zeterten, diesmal hätten wir „die Grenze überschritten“. Stattdessen wuchs die Bewegung an.

Auch die Bauplatzbesetzung vom 20. Juni hat viele AktivistInnen begeistert, ihr Selbstbewusstsein und ihr Vertrauen, den Kampf gewinnen zu können, gestärkt. Leider hat die Bewegung das zu wenig nach außen getragen, sondern diverse SprecherInnen haben sich distanziert. Trotzdem waren der 20. 6. ebenso wie die morgendlichen Blockade-Besuche von „GewerkschafterInnen gegen S21“ oder „Seniorinnen und Senioren für K21“ Beispiele, dass es möglich ist, neue Schichten von AktivistInnen für zivilen Ungehorsam zu gewinnen. Auf Montagsdemos kann von den Aktionen berichtet und erklärt werden, dass ziviler Ungehorsam nicht Sache einer Untergruppe der Bewegung ist, sondern etwas, bei dem alle mitmachen können.

### Den politischen Horizont der Bewegung erweitern

Es geht bei Stuttgart 21 nicht nur um die Profite, die unmittelbar mit dem Projekt zu machen sind, sondern auch darum, dass es allgemein das Profitmachen erleichtert, wenn die Masse der Bevölkerung passiv ist. Deshalb hat sich Kanzlerin Merkel im letzten Herbst so eindeutig für Stuttgart 21 in die Bresche geworfen, weil sie Angst hatte, dass ein Erfolg von uns andere ermutigt.

Die Chancen, dass sie trotzdem von Stuttgart 21 ablassen, sind dann am besten, wenn ihre Angst vor einer Fortsetzung der Auseinandersetzung größer ist:

- wenn immer mehr Menschen zivilen Ungehorsam legitim finden und sich an ihm beteiligen;
- wenn sie eine Verbindung ziehen zu anderen Themen und Kämpfen wie der Kampagne für die Re--Kommunalisierung der Energie- und Wasserversorgung, die Teilschließung des Bad Berg, den im Herbst anstehenden nächsten städtischen Doppelhaushalt, den geplanten Fahrpreiserhöhungen, oder den Kampf gegen die Hochgeschwindigkeitstrasse im italienischen Val di Susa;
- wenn der Kampf gegen S 21 in die Betriebe getragen wird und wie in Val di Susa politische Streiks stattfinden.
- wenn immer mehr sich fragen, warum die Polizei unter der neuen Regierung weiterhin gegen Blockaden statt gegen vermutlich illegale Baumaßnahmen vorgeht, warum also Regierungswechsel nichts an den Machtverhältnissen im Lande ändern und ob zu wirklicher Demokratisierung nicht mehr gehört als die Ergänzung des Parlamentarismus durch Volksentscheide;
- oder wenn immer mehr erkennen, dass die Profitgier der S21-Betreiber kein persönlicher Charakterfehler ist, sondern zum kapitalistischen System gehört und sich über eine Alternative dazu Gedanken machen.



Abstimmen gegen S 21

Im „Bürgerhaushalt“ der Stadt Stuttgart gibt es Vorschlag Nr. 525 mit dem Titel „Auf Stuttgart 21 verzichten“

Einfach anklicken und Vorschlag unterstützen  
Unter [www.buergerhaushalt-stuttgart.de](http://www.buergerhaushalt-stuttgart.de)